Rhede'r Volkszeitung

Kreisblatt des Stadtkreises Bocholt. Amtlicher Anzeiger des Landratsamtes, von Bürgermeisterämtern und Aemtern des Kreises Borken.
Organ der Zentrumspartei.

Bocholter-Borkener Volksblatt

Anholt-Isselburger Zeitung

Geschäftsstellen Bocholt: Realschulstraße 14. Fernspr.-Sammelnr. 3054. Rhede: J. Heinrichs. Anholt: W. Wolfsing. Werth: Th. Parras.
Verlagsort: Dortmund 1.

Nummer 61 | Donnerstag, den 1. März | Jahrgang 1928

Demonstrationskundgebungen.

Von

Dr. Fritz Stricker-Münster.

In der letzten Zeit häufen sich die großen Protestkundgebungen verschiedener Berufsstände in kurzen Zeiträumen. Durch eine intensive Propaganda wird dafür gesorgt, daß mehrere Tausend von Berufsangehörigen den Demonstrationsort besuchen; es werden scharfe Reden gehalten; es folgt eine noch schärfere, teilweise unsachliche und übertriebene Diskussion; zum Schluß werden in einer Resolution Forderungen aufgestellt, die nicht nur undurchführbar sind, sondern auch das Verhältnis zu anderen Berufskreisen unnötigerweise verschärfen. In allen Volkskreisen greift eine übertriebene Nervosität Platz; das Ende vom Lied: Schädigung des Gedankens der Volksgemeinschaft und Schädigung des Staatsgedankens ohne Nutzen für den Berufsstand.

Kein Mensch ist so unvernünftig, daß er nicht einsehen würde, daß weite Kreise der Landwirtschaft sich heute in einer Produktions-, Absatz- und Kreditkrise befinden, aus der sie heraus muß. Ebenso unbestreitbar ist die Lage des Mittelstandes, besonders des kleinen Handwerkers, alles andere als rosig. Daß diese Berufe alles tun, um sich aus der Not herauszuhelfen, ist selbstverständlich. Aber sind Protestversammlungen und Demonstrationszüge das richtige Mittel? Wenn andere Berufe diesem Beispiele folgen, hat schließlich jeder Berufsstand protestiert und es gibt keinen Menschen, der sagen könnte, daß irgendein Berufsstand keinen Grund zur Klage habe. Hätte nicht auch der Arbeiter alle Veranlassung, seinerseits große Kundgebungen zu veranstalten? Kann nicht er mit gleichem Rechte radikale Forderungen aufstellen? Wo er die Not am eigenen Leibe so deutlich spürt wie kaum ein anderer? Wo er sieht, daß seine Familie kaum satt hat? Wo Tausende seiner Kollegen brotlos sind und kärglich von der Arbeitslosenunterstützung leben? Wenn die Arbeiterführer im Ruhrgebiet, in den Textilgegenden, im Ravensbergschen ihre Leute zusammenholen: meint man, daß sie nicht genau so imposante, vielleicht noch imposantere Kundgebungen zusammenbringen würden? Und wie geht es dem Angestellten? Die Lage gerade der älteren Angestellten ist katastrophal! Das sind alles Leute, die meist eine größere Familie haben! Und der Arbeitsmarkt für sie bessert sich nicht! Welche schwere soziale, wirtschaftliche und seelische Belastung folgt daraus? Auch sie haben sicherlich allen Grund zu Demonstrationen; nur haben sie kein Geld, um zu einer Kundgebung eine Reise unternehmen zu können. Und ist etwa für den kleinen Beamten das Existenzproblem durch die Besoldungsreform gelöst? Auch hier gibt es heute noch manche große Not, vor allem in den untersten Gruppen, deren Lebenshaltung knapp und eng bemessen ist!

Warum wir das sagen? Nicht etwa, um zu sagen, daß in der Landwirtschaft und im Mittelstand keine Not vorhanden wäre; nur deshalb, um darzulegen, daß die heutige Note eine allgemeine Tatsache ist. Und daß man ihr nicht beikommen kann durch noch so große Versammlungen und radikale Forderungen, sondern nur durch ernste Besinnung. Man weiß doch, daß Deutschland internationale Verpflichtungen hat, die die deutsche Lebenshaltung herunterdrücken müssen. Unsere Handelsbilanz ist passiv; unsere Reparationslasten betragen 1928 2,5 Milliarden Goldmark; die ausländischen Anleihen reichen kaum, diese dauernden Verluste zu decken; eine neue Kapitalbildung in Deutschland ist äußerst erschwert. Hält man sich dieses und manches andere vor Augen, so sieht man nicht allein die Ursache unseres Elends, sondern erkennt auch die Tatsache, daß man den Dingen nicht durch große Protestversammlungen beikommen kann! Man gehe besser den Weg der Erkenntnis und der Aufklärung und werfe in die Massen keine Schlagworte und Forderungen, die mit den wahren Dingen in keinerlei Zusammenhang mehr stehen. Man hüte sich, durch unerfüllbare Forderungen eine Psychose hervorzurufen, die zu erzeugen leicht ist, die aber zu befriedigen ein Ding der Unmöglichkeit ist.

Die Kundgebungen haben aber noch eine weitere Gefahr. Ein Beruf kann unschwer vom anderen lernen. Gar leicht kann es dahin kommen, daß die Führer die Massen aus der Hand verlieren und eine Verantwortung auf sich laden, die sie sich nicht träumen lassen. Wiederholt schon ging es hart auf hart, daß die Demonstrationsleitung die Zügel beinahe verloren hätte. Ein kleiner Zufall kann es dahin bringen, daß die Grenze zur Unordnung, ja zum Chaos überschritten wird. Was sich aus solchen Vorgängen entwickeln kann, wissen wir aus den Jahren der Umwälzung nach dem Kriege. Es ist ein gefährliches Spiel, von dem man besser die Hände läßt!

Wir sind der Meinung, daß sowohl die Landwirtschaft, als auch der Mittelstand und die weiten Arbeitnehmerkreise sich in einer kritischen Lage befinden. Diese Situation ist nicht hervorgerufen durch eine Unfähigkeit der Regierung; sie ist bedingt durch die allgemeine Wirtschaftslage, deren Besserung nicht allein abhängig ist von uns, sondern auch vom Ausland. Das muß in erster Linie erkannt werden. Ferner aber muß verlangt werden, daß man seinen Berufsstand stets im Rahmen der Volkswirtschaft sieht; es geht nicht an, für sich zu kämpfen und Vorteile zu erringen auf Kosten anderer Berufsstände. Man soll seine Energie in erster Linie verwenden auf die Erkenntnis und Besserung der gesamten Volkswirtschaft. Hierzu müssen alle Berufsstände miteinander arbeiten! Nicht dem Berufsstande, der die größte Protestkundgebung zustande bringt, wird am ehesten geholfen; vielmehr wird nur durch die Einwirkung auf die gesamte Volkswirtschaft allen Berufen geholfen werden können.

Dazu gehört eine gesunde Außenpolitik, die nicht mit anderen Staaten bricht, sondern mit ihnen zusammen eine Verständigung sucht, um etwas für Deutschland zu erreichen; dazu gehört aber auch der Volksgemeinschaftsgedanke, der großzügig an die Probleme in ihrer Gesamtheit herangeht und sich vor aller standesegoistischen Kirchturmspolitik hütet! Diese Forderungen hat das Zentrum stets vertreten und danach gehandelt; an dieser Politik wird es festhalten müssen zum Segen der deutschen Volkswirtschaft und damit der einzelnen Berufsstände.

Die polnisch-litauischen Auseinandersetzungen.

Die litauische Antwort an Polen.

◇ **Kowno**, 29. Febr. In der litauischen Antwort auf die polnische Note vom 9. Februar wird darauf hingewiesen, daß die vier grundlegenden Punkte der litauischen Note vom 16. Januar von Polen ohne Antwort gelassen worden sind. Es handelte sich um die Rückkehr der von Polen im Oktober 1927 Ausgewiesenen und um die litauischen Beschwerden über Zusammenziehung sogenannter litauischer Militärbanden in Lyda durch Polen. Ferner habe die polnische Regierung entgegen dem litauischen Wunsch keine Angaben darüber gemacht, welche Verträge nach ihrer Ansicht zwischen Polen und Litauen abzuschließen seien. Schließlich habe Polen vermieden, zu dem Angebot des Völkerbundes, die litauisch-polnischen Verhandlungen zu unterstützen, Stellung zu nehmen. Die litauische Note verwahrt sich dann gegen die polnischen Vorwürfe, wobei Woldemaras in seiner Eigenschaft als Minister des Auswärtigen u. a. ausführt: „In meiner letzten Note hielt ich dem authentischen Text der Völkerbundsresolution Ihr von diesem Text abweichendes Zitat entgegen. Sie möchten das genaue Zitat „eine sehr persönliche Auslegung der Völkerbundsresolution" nennen. Ich kann Ihnen auf diesem Wege nicht folgen, um so mehr, als Sie für sich das Recht beanspruchen, die Resolution des Völkerbundsrats auszulegen, obwohl dieses Recht keinem Mitglied des Völkerbundsrates zusteht". Die Note erklärt dann, daß der Notenaustausch anstatt die Verhandlungen vorzubereiten, sie anscheinend nur noch mehr kompliziere. Unter solchen Umständen habe seine Fortsetzung keinen Zweck. Die litauische Regierung macht deshalb den Vorschlag, entweder die vom Völkerbund in Aussicht gestellte Unterstützung in Anspruch zu nehmen und gemeinsam mit dem Vertreter des Völkerbundes den Zeitpunkt und den Ort der Verhandlungen festzusetzen, oder, wenn Polen die Mitwirkung des Völkerbundes ablehne, die Verhandlungen am 30. März in Königsberg aufzunehmen.

*

Polnische Kritik.

Warschau, 29. Febr. „Gazety Poranna" schreibt, die litauische Antwortnote sei unklar gehalten und offenbar darauf berechnet, die Anbahnung von Verhandlungen mit Polen weiter zu verzögern. Im polemischen Teil der Note erhebe die litauische Regierung Vorwürfe, weil sich Polen an die Empfehlungen des Völkerbundsrates in dem polnisch-litauischen Schulkonflikt nicht gehalten habe. Als Verhandlungsort für die Verkehrsfragen schlägt die litauische Note Königsberg vor, ohne aber damit den Gedanken auszuschließen, die Verhandlungen über andere Angelegenheiten anderwärts zu führen. Das Blatt meint, daß man erst nach konkreten positiven Vorschlägen auf die litauische Note mit Sicherheit von polnisch-litauischen Verhandlungen werde sprechen können. Es bestünde allerdings in gewissen leitenden polnischen Kreisen auch die Absicht, sich wegen des schlechten Willens Litauens im März an den Völkerbundsrat zu wenden. Erst nach genauer Prüfung der Note werde man feststellen können, ob auf diesen Schritt verzichtet werden könnte.

Die regionalen Sicherheitsverträge.

Der englische Entwurf.

(!) **Genf**, 29. Febr. In nicht öffentlicher Sitzung hat das Redaktionskomitee heute vormittag nach Abschluß seiner Beratung über die Schieds- und Vergleichsverträge und nach Ueberweisung der Formulierung dieser Verträge an einen Untersuchungsausschuß mit der Beratung der regionalen Sicherheitsverträge begonnen und zwar unter Zugrundelegung eines von dem englischen Kronjuristen, Sir Cecil Hurst, eingebrachten Vertragsentwurfes. Die Aussprache trug bis jetzt vorwiegend technischen Charakter und wird erst bei Beratung der Empfehlungen, die vom Sicherheitskomitee eventuell in Bezug auf eine dem Rat zustehende Initiative zu Gunsten des Abschlusses regionaler Sicherheitsverträge beschlossen werden sollte, sich mit der politischen Seite des Problems befassen. Deutschland verlangt bekanntlich, daß in dieser Hinsicht vom Rat kein Druck ausgeübt werden dürfe.

*

Die deutschen Sicherheitsvorschläge.

(!) **Genf**, 29. Febr. Die heutige Abendsitzung des Sicherheitsausschusses, die infolge Benesch's Erkrankung unter Vorsitz des schwedischen Ministerpräsidenten Unden stattfand, galt der Erörterung der deutschen Vorschläge. Diese besagen im kurzen folgendes:

1. Die Staaten verpflichten sich, im Konfliktfall vorläufige Empfehlungen des Völkerbundsrates auszuführen, um einer Verschärfung der Streitigkeiten vorzubeugen.
2. Die Staaten verpflichten sich, bei Kriegsgefahr im voraus Völkerbundsempfehlungen auszuführen, die den militärischen Normalfriedensstand aufrechterhalten sollen.
3. Die Staaten verpflichten sich, bei Ausbruch von Feindseligkeiten im voraus einen vom Völkerbundsrat vorgeschlagenen Waffenstillstand anzunehmen, die etwa über die Grenze gegangenen Streitkräfte zurückzuziehen und die Staatshoheit des anderen Teiles zu sichern.
4. Diese Verpflichtungen sollen in einem Vertrage oder Protokoll festgelegt werden, das alle Mitglieds- und Nichtmitgliedsstaaten des Völkerbundes unterzeichnen können.

Staatssekretär von Simson betonte in der Begründung der Anträge, daß sie nicht das alleinige Heilmittel sein sollen. Die deutsche Delegation sei nach wie vor auch bereit, trotz gewisser Zweifel und Vorbehalte an der Idee regionaler Pakte mitzuarbeiten. Die Schwierigkeiten, die der Verwirklichung der deutscherseits vorgeschlagenen schnellen Verbeugungsmaßnahmen gegenüberständen, seien mehr technischer Natur, aber keineswegs unüberwindbar. Lord Cushendun erklärte, daß er gegenüber den deutschen Vorschlägen noch keine Instruktionen besäße. Seine Delegation lehne aber ein allgemeines Protokoll oder einen allgemeinen Vertrag ab. Bei den regionalen Verträgen würden die besonderen Verhältnisse der Vertragspartner besser berücksichtigt werden. Der erste deutsche Vorschlag, zu vage gehalten, könne nicht eine internationale Abmachung bilden. Der zweite Vorschlag sei bereits im Rahmen des Genfer Protokolls von Chamberlain einmal als undurchführbar abgelehnt worden. Wenn sich Staaten im Sinne des dritten Vorschlages einmal im Kriege befänden, so würden sie kaum einen von außen auferlegten Waffenstillstand annehmen. Lord Cushendun betonte weiter, daß ein Antasten der Einstimmigkeit aller Ratsbeschlüsse die Völkerbundsautorität gefährden müsse. Die deutschen Vorschläge müßten erst einmal allen Regierungen zur Prüfung zugehen.

Paul-Boncour erklärte sich mit den großen Gedankengängen der deutschen Vorschläge einverstanden; jedoch verlangte er noch für vom Rat beschlossene Vorbeugungsmaßnahmen das Kontrollrecht des Rates. — Nach einer ebenfalls zustimmenden Erklärung Sokals für Polen erklärte sich Staatssekretär von Simson damit einverstanden, daß seine Vorschläge zunächst den Regierungen zugehen. Das Redaktionskomitee wird auf Grund der heutigen Debatte einen Resolutionsentwurf ausarbeiten.

*

Vor einem Wiedereintritt Spaniens in den Völkerbund.

-!- **London**, 29. Febr. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" schreibt: Die Pariser Meldung, daß jetzt ein französisch-spanisches Abkommen über die Tangerfrage ausgearbeitet worden sei, wird von der weiteren Meldung begleitet, daß die spanische Regierung plane, demnächst wieder in den Völkerbund einzutreten. Der Berichterstatter sagt, es sei schon seit langem erwartet worden, daß Spanien diesen Schritt tun werde, falls ihm in Tanger eine wesentliche Erweiterung seiner Befugnisse gewährt werde.

*

Deutschlands Beitritt zur Haager Fakultativklausel.

-!- **Genf**, 29. Febr. Generalkonsul Aschmann hat heute die vom Reichspräsidenten am 20. Februar vollzogene Ratifikationsurkunde über den Beitritt Deutschlands zur Fakultativklausel des Haager Statutes über die obligatorische Schiedsgerichtsbarkeit des ständigen internationalen Gerichtshofes im Haag dem Völkerbundssekretariat zwecks Hinterlegung in den Archiven des Völkerbundes überreicht. Damit wird, wie Reichsminister des Aeußern, Dr. Stresemann, bei der Unterzeichnung der Fakultativklausel am 23. September vorigen Jahres erklärt hatte, die Rechtsprechung des Haager Gerichtshofes gemäß Artikel 36 der Statuten ohne besonderes Abkommen voll rechtsverbindlich gegenüber jedem anderen Mitgliede oder Staat, der dieselbe Verpflichtung übernimmt, und zwar für die Dauer von fünf Jahren und für alle Rechtsstreitigkeiten, ausgenommen in Fällen, in denen die Parteien übereingekommen sein sollten, oder übereinkommen werden, auf einen anderen Modus friedlicher Beilegung zurückzugreifen. Deutschland hat, wie dies auch bei den gegenwärtigen Verhandlungen im Sicherheitskomitee wiederholt festgestellt wurde, bis jetzt als einzige Großmacht die Fakultativklausel über die obligatorische Schiedsgerichtsbarkeit des Haager Gerichtshofes unterzeichnet und ratifiziert.

Das Panzerschiff.

Die Zentrumsfraktion des Reichstags hat sich am Dienstag mit Mehrheitsbeschluß für die Bewilligung der im Etat angeforderten ersten Rate für den Bau eines Panzerschiffes ausgesprochen. Die übrigen bürgerlichen Parteien mit einziger Ausnahme der Demokraten sind sich in gleicher Weise schlüssig geworden. Die Marineleitung hat also jetzt eine große Sorge weniger. Sie hat die Gewißheit, daß im Reichstag eine gesicherte Mehrheit für das Panzerschiff vorhanden ist. Der Reichsrat hat es bekanntlich abgelehnt. Da der Etat inzwischen durch das sogenannte Notprogramm wesentlich verändert worden ist und der Reichstag im Entwurf des Haushaltsplans nach Art. 85 Abs. 4 der Reichsverfassung ohne Zustimmung des Reichsrats Ausgaben nicht erhöhen oder neu einsetzen kann, muß der Etat noch einmal an den Reichsrat zurück. Dieser muß den Ausgabeerhöhungen seine Zustimmung geben, andernfalls kann der Reichspräsident das Reichshaushaltsgesetz nur ohne die Ausgabepositionen des Notprogramms verkünden, es sei denn, daß die Verweigerung der Zustimmung seitens des Reichsrates im Sinne des Artikels 74 der Reichsverfassung als Einspruch behandelt und dementsprechend der Reichstag in nochmaliger Beschlußfassung mit Zweidrittelmehrheit seine vom Reichsrat nicht gebilligten Beschlüsse bestätigt. Der Zustimmung des Reichsrats für das Panzerschiff, das ja im Entwurf des Haushaltsplanes enthalten ist, bedarf es nicht mehr. Der Reichsrat kann, wenn er seinen Willen durchdrücken will, wohl gegen das Haushaltsgesetz als Ganzes Einspruch erheben und

[illegible] setz der Reichstag die vorerwähnte qualifizierte Mehrheit aufbringen muß, wenn nicht das Gesetz in der Fassung und mit den Positionen, die der Reichsrat beanstandet, scheitern soll. Daß aber die Mehrheit der Länder und insbesondere Preußen, unter dessen Führung der Haushaltsplan im Reichsrat abgeändert worden ist, in ihrem Widerspruch gegen den Schiffsbau so weit gehen wird, ist nicht anzunehmen. Zudem bestehen doch auch enge Verbindungen zwischen den Zentrumsfraktionen des Reichstages und des Preußischen Landtags, sodaß mit einer Einwirkung durch die Preußenfraktion auf das preußische Staatsministerium gerechnet werden kann.

Das Votum der Reichstagsfraktion für das Panzerschiff steht in Widerspruch zu der in der Zentrumspresse vorwiegend zum Ausdruck gekommenen Meinung. Auch heute noch können wir uns nicht für den Schiffsbau erwärmen. Der Etat wird auf Jahre hinaus damit belastet. Der ersten Rate von 9,1 Millionen Mark folgen bis zur Fertigstellung noch mindestens 70 Millionen Mark in den nächsten Jahren. Und das ist viel Geld, wo die Finanzdecke so knapp, der Etat nur durch die Ueberschüsse des Vorjahres ins Gleichgewicht gebracht ist, im nächsten Jahre womöglich durch Steuererhöhungen Deckung für ein Defizit von bald einer Milliarde Mark geschafft werden muß und die wirtschaftliche und soziale Not so groß in Deutschland ist. Zugegeben werden muß allerdings, daß durch die Bewilligung des Schiffsbaus die Stillegung der reichseigenen Werft in Kiel und damit die Brotloswerdung von 6 000 Arbeitern verhindert wird. Auch das ist beachtlich, daß achtzig Prozent der Baukosten auf Löhne entfallen und daß nach allen Teilen des Reiches durch den Bau Aufträge ergehen werden. Ob der weiter als Begründung für ihn angegebene Schutz der langen unbefestigten Ostee-Küste und namentlich Ostpreußens das Panzerschiff dringend erfordert, lassen wir dahingestellt. Heer- und Marineleitungen sind nirgendswo in der Welt um Gründe verlegen, wenn sie etwas durchsetzen wollen. Wir gönnen selbstverständlich im Grunde genommen, da wir uns nicht zum radikalen Pazifismus bekennen und auch einsehen, daß Kriegsschiffe für den Schutz des deutschen Außenhandels nützlich sind, der Reichsmarine den Neubau, aber die Finanzen stimmen allzu sorgenvoll.

Nehmen wir jetzt die Tatsache hin, daß das Panzerschiff gebaut und damit der Anfang mit der Erneuerung unserer gänzlich veralteten Linienschiffe gemacht wird, nachdem der Kreuzer-Ersatzbau mit der Fertigstellung der „Emden", die zur Zeit auf einer Reise um die Welt begriffen ist, „Karlsruhe" (fertig Herbst 1928), „Königsberg" (fertig Frühjahr 1929) und zweier weiterer Kreuzer-Neubauten (zunächst D und E genannt) für uns vorläufig abgeschlossen ist, da man den sechsten nach dem Versailler Vertrag noch zulässigen Kreuzer-Ersatzbau fürs erste lassen will, um nicht sämtliche Kreuzer-Neubauten in eine Bauperiode zu legen. Im nächsten Jahre wird vermutlich neben der zweiten Rate für das Panzerschiff A die erste Rate für das Panzerschiff B angefordert werden. Dann das Bauprogramm der Marineleitung sieht zunächst vier Panzerschiffe vor. Dafür wird „für absehbare

den ablehnenden Bescheid
erwaltungsgericht.
beträgt zurzeit 120 Prozent
Sie die Schönheitsreparaturen
nensteuer wird nicht erhoben,
s Steuerpflichtigen 1300 Mk.
gt das Roheinkommen diese
Einkommen steuerfrei, sofern
nicht übersteigt. Außerdem
nderleistungen abgesetzt wer-
erhöht sich für gewisse Fami-
Beträge. Auch für die Roh-
wisse Erhöhungen statt. Wie
ögen für die Höhe der Ein-
Der Pächter kann von dem
en die Pacht als Werbungs-
nsatzsteuer sind Sie verpflich-
auszahlungen auf diese. Bei
n verbrauch umsatzsteuerfrei.
aus, daß nach einem Erlaß
en beteiligten Hausangehö-
arunter verstanden) viertel-
gebracht werden können.
ein Auslosungsrecht gezogen,
125 Mk. und 4½ % Zinsen
n dem die Auslosung erfolgt.
sehen. Sie haben 3½ Aus-
ohne Berücksichtigung der
hnen. Eine Verzinsung der
t, jedenfalls solange nicht.
szahlungen zu leisten hat.
d mit Auslosungsrecht ver-
n Sie sich an eine Bank.
losungsrecht 16,13.
h an die dortige Baupolizei.
utarisch festgelegt.
1. u. 2. Der Vater der un-
ung der Alimente verpflich-
ter es ablehnt, den früheren
der Verlobte sie nunmehr
3. Ob die Witwe Rente von
ngen kann, läßt sich ohne
teilen. Erforderlich ist, daß
alten wurde. Wenden Sie
an die Landesversicherungs-
reitwillig genaue Auskunft



Eilt!
Staunend billig:
Getragene, fast neue gereinigte
Maß-Anzüge
von feinsten Herrschaften, aus prima Stoffen, von 8 Mk. an.
Cutaway-Anzüge von 13 Mk. an.
Gehrock-Anzüge von 17 Mk. an.
Mäntel
von 8 Mk. an.
Einzelne Jacketts, Hosen
von 2,50 an.
Neue eleg. Herren-Anzüge von 18 Mk. an.
Neue eleg. Herren-Schuhe von 8 Mk. an.
Lackschuhe von 6,50 Mk. an
Jeder Weg macht sich bezahlt.
Partiehandlung
Jakobson
Münster i. W.
Hagedornstraße 1.
5 Minuten vom Haupt-Bahnhof. Televh. 3630

Kopf-Ausschlag
beseitigt in wenigen Tagen
Ostra-Salbe.
Tube 1.— Mk.
Engel-Apotheke
Südlohn i. W.

Zeit" eine stabile Jahresquote von 61 Millionen Mark angenommen. Die Schiffe sind aufs raffinierteste durchkonstruiert, und diejenigen, die die Pläne kennen, sind gewiß, daß sie in der Fachwelt die gleiche Anerkennung finden werden, wie unsere Kreuzerneubauten. Ein Panzerschiff von 10 000 Tonnen ist natürlich nur ein David gegenüber den Goliathen der großen Seemächte, den 35 000 Tonnen großen Schlachtkreuzern. Im Kampf damit würde es sofort erledigt sein. Inzwischen ist aber die Wertschätzung der ganz großen Einheiten im Kriegsschiffbau allgemein zurückgegangen. Die wachsende Schwierigkeit ihrer Finanzierung, die geringe Wahrscheinlichkeit des Zustandekommens großer Seeschlachten, die Erkenntnis der zunehmenden Bedeutung des Handelskrieges haben die ganz großen Typen unbeliebt gemacht.

Die noch im Dienst befindlichen alten Linienschiffe verursachen außerordentlich hohe Unterhaltungskosten. Die Marine-Leitung vertritt selbst den Standpunkt, daß sie in gar keinem Verhältnis zu ihrem Nutzeffekt stehen, daß auch die Ausbildung der Besatzungen an ihren unmodernen Einrichtungen und Waffen unvollständig ist. Wenn dem aber so ist, hat es dann noch Zweck die alten Kähne, die gar als „schwimmende Särge" bezeichnet werden, überhaupt noch in Dienst zu halten? Wenn man schon die Millionen für die Erneuerung der Panzerschiffe bewilligt, dann sollte man auch fordern, daß die Indiensthaltungskosten der nutzlosen Schiffe durch sofortige Außerdienststellung eingespart werden. Von den 20 Millionen Mark, die im Etat für die Instandhaltung der Flotte (ohne Artillerie, Torpedos und Minen) angefordert werden, entfällt auf die alten Linienschiffe ein unverhältnismäßig großer Teil. Auch sonst erscheint der Marinehaushalt sorgfältiger Nachprüfung bedürftig. Er enthält manche recht üppige Position. Läßt sich auf diese Weise wenigstens ein größerer Teil der 9,1 Millionen Mark für das Panzerschiff ersparen, dann werden diejenigen, die aus finanzsorglichen Gründen sich gegen diesen Neubau gewandt haben, sich immerhin leichter damit abfinden, daß zwar hierfür, aber nicht für andere dringliche Aufgaben sozialer und kultureller Natur Geld vorhanden ist.

Die Hilfsaktion für die Landwirtschaft.

Die Aussprache über die Bauernnöte im Reichstag.

Von unserer Berliner Redaktion.

× Berlin, 29. Februar.

Die Vollversammlung des Reichstages befaßte sich am Mittwoch in mehrstündigen Beratungen mit dem Haushalt des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft. Das Großstadtpublikum hat anscheinend für landwirtschaftliche Fragen nicht viel übrig. Denn die Tribünen, die sonst meistenteils sehr gut besucht sind, wiesen namhafte Lücken auf. Aber auch die Abgeordneten drängten sich nicht in den Saal. In der Regel waren nicht mehr als 50 Parlamentarier anwesend; hauptsächlich waren dies Vertreter der Landwirtschaft. Man hätte erwarten dürfen, daß bei den lauten Klagen, die in der Oeffentlichkeit über die Not der Landwirtschaft erhoben werden, das Parlament ein etwas anderes Gesicht gezeigt hätte. Diese Forderung war auch berechtigt, obwohl, was allerdings nicht vorauszusehen war, wesentlich neue Gesichtspunkte nicht in die Debatte geworfen wurden. Vom Reichsernährungsminister Schiele glaubte man besondere Offenbarungen entgegennehmen zu können; seine Ausführungen deckten sich aber fast mit dem Wortlaut der Regierungserklärung zum Notprogramm. Alle Redner, sowohl der Minister wie die Wortführer der Fraktionen, waren sich darüber einig, daß durch die jetzige Hilfsaktion die wirtschaftliche schwache Lage der Landwirtschaft nicht beseitigt, sondern nur etwas gebessert werden kann. Landwirtschaftfreundlich wollen anscheinend alle Parteien sein. Selbst der sozialdemokratische Redner betonte, seine Partei sei nicht eine einseitige Vertretung der Arbeiter und Verbraucher. Man wird diesem Redner empfehlen müssen, den „Vorwärts" etwas genauer zu lesen. Von einer besonderen Vorliebe für die Landwirtschaft ist in diesem Organ nichts zu merken. Aber schließlich stehen wir ja vor Neuwahlen, und somit wird schon bei allen Schichten das Volk um gut Wetter angehalten.

Da die Beratungen ohne Zwischenfall verliefen, konnte es natürlich nicht ausbleiben, daß von irgend einer Seite für Sensationen gesorgt wurde. Diesmal war es die „Deutsche Zeitung", die in ihrer Mittwochabendausgabe folgende Meldung brachte:

„Wie wir aus durchaus zuverlässiger Quelle erfahren, beabsichtigt die Regierung zur Durchführung der Maßnahmen, die zur Behebung der Notlage der Landwirtschaft in Aussicht genommen sind, ein besonderes Reichskommissariat zu errichten. An die Spitze dieser neuen Behörde soll auf Vorschlag des Reichslandbundes der frühere Reichskanzler Dr. Luther gestellt werden. Seine Ernennung steht darnach unmittelbar bevor."

Auf Grund genauer Informationen können wir versichern, daß an dieser Nachricht kein wahres Wort ist. Die „Deutsche Zeitung" hat sich irgend etwas zurecht gelegt, um wieder einmal gegen Dr. Luther und auch gegen Dr. Stresemann eine Polemik führen zu können. Daß der Landwirtschaft mit Phantasiemeldungen solcher Art nicht gedient ist, versteht sich von selbst.

*

Sitzungsbericht.

× Berlin, 29. Februar.

Auf der Tagesordnung des Reichstags steht die Beratung des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft.

Reichsernährungsminister Schiele nimmt das Wort und wird sogleich von den Kommunisten mit dem Ruf empfangen: „Minister zur Aushungerung der Arbeiterschaft!" Der Minister betont, die deutsche Landwirtschaft stehe an einem Wendepunkt und bedürfe der Hilfe, wenn nicht ein schweres Verhängnis für die ganze deutsche Wirtschaft heraufbeschworen werden soll.

Die im Notprogramm der Regierung vorgesehene Umschuldungsaktion

könne den Landwirten nur hinweghelfen über die Zeit bis zur nächsten Ernte. Eine dauernde Hilfe könne sie nicht bringen, die könne nur bewirkt werden dadurch, daß durch wirtschaftspolitische Maßnahmen die Landwirtschaft wieder rentabel gemacht wird. Die schwierige Betriebslage der Landwirtschaft wird wesentlich verschärft durch die Verhältnisse auf dem Viehmarkt. Die Schweinepreise der letzten Monate liegen 20 Prozent unter den Erzeugungskosten. Dadurch werden

gerade die Kleinbauern und die Landarbeiter am schwersten getroffen.

Unter diesen Umständen bedeutet es geradezu eine Großtat der Landwirtschaft, wenn sie dennoch den Viehbestand auf das Maß der Vorkriegszeit gebracht hat. Das Ziel der Eigenversorgung mit frischem Fleisch in Deutschland ist im wesentlichen erreicht. Der Fleischverbrauch auf den Kopf der Bevölkerung hat im letzten Jahre mit 52,42 Kg. den Verbrauch der Vorkriegszeit überschritten. Die sozialwirtschaftliche Not hinsichtlich der Fleischversorgung ist also vorüber. Wollen wir die Existenz unseres Nährstandes nicht noch weiter gefährden, so müssen wir die Einfuhr an Fleisch und Lebendschlachtvieh möglichst eindämmen. Die Regierung beabsichtigt in ihrem Notprogramm eine

ratenweise Herabsetzung des zollfreien Gefrierfleischkontingentes und die Ausdehnung des Einfuhrscheinsystems auf die Ausfuhr von Schweinen und Schweinefleisch.

Der Einführung von Viehseuchen aus dem Auslande soll durch eine gleichmäßige Handhabung der veterinärpolizeilichen Grenzsperren und durch eine Aufhebung der bisherigen Einfuhrerleichterungen vorgebeugt werden. (Hört! Hört! links.) Für eine bessere Organisation der Marktverhältnisse für Vieh und Fleisch ist ein Betrag von 22 Millionen als Reichsbürgschaft vorgesehen und weiter ein Betrag von 8 Millionen, der im Ernährungsetat für 1928 angefordert werden soll. Erreicht werden soll eine Stabilisierung der Viehpreise und eine Verminderung der Preisspanne zwischen Erzeuger und Verbraucher. Der Rentenbankkreditanstalt soll die Finanzierung der landwirtschaftlichen Produktion erleichtert werden. Zu dem gleichen Zweck sollen 25 Millionen den Genossenschaften zur Verfügung gestellt werden. Als Notfonds für die schleunige Durchführung der vorgesehenen Hilfsmaßnahmen sind 30 Millionen vorgesehen. Bei der Verwendung der Mittel soll ein

Beirat aus Mitgliedern des Reichstages und des Reichsrates

herangezogen werden. Der deutlichste und sichtbarste Ausdruck für die verlustreiche Entwicklung der vergangenen Jahre ist die riesige Höhe der Nachkriegsverschuldung, die seit dem Jahre 1923/24 bis zum Herbst 1927 allein die erschreckende Höhe von 7 Milliarden Reichsmark erreicht hat. Die Zinslast der Landwirtschaft ist damit einschließlich Verzinsung der Aufwertungsschuld und der Rentenbankgrundschuld auf rund 1 Milliarde Reichsmark jährlich angewachsen. Sie übersteigt also die Vorkriegslasten um rund 300 Millionen Mark. Die Verschuldung trägt durchweg den Charakter der Not. Die Marktverhältnisse, wie sie sich in der Landwirtschaft gestaltet hatten, mußten den normalen Betrieb zum Verlustbetrieb machen. Diese Entwicklung erstreckt sich auf Betriebe aller Größenklassen. Wo bei Kleinbetrieben das Fortschreiten der Verschuldung nicht so stark nach außen hervortritt, ist dies durch eine schwere Beeinträchtigung der allgemeinen Lebenshaltung der Kleinbauern und ihrer Familien erkauft worden. Die nächste und dringendste Aufgabe ist die

Umwandlung der drückenden hochverzinslichen und kurzfristigen landwirtschaftlichen Schulden in langfristige Realkredite.

Zur Beschaffung von langfristigem Leihkapital sollen die territorialen öffentlichen Kreditinstitute, die Umschuldungskredite gewähren, durch eine besondere Organisation unterstützt werden, an der sich auch Reich und Länder beteiligen. Zur Durchführung wird die Reichsregierung an die territorialen Kreditinstitute Kassenvorschüsse in Höhe von zunächst 100 Millionen Mark gewähren und nach Möglichkeit darüber hinaus weitere Vorschüsse flüssig machen. Derartige Umschuldungskredite sollen an bedrängte landwirtschaftliche Betriebe abgegeben werden, deren rationelle Fortführung bei Gewährung des Kredites zu erwarten steht. Das vorgeschlagene Hilfsprogramm der Regierung wird die Krise nicht beseitigen, sondern nur mildern können. Es bedarf daher notwendig einer Ergänzung durch weitere grundlegende Maßnahmen, die das Mißverhältnis zwischen den Einnahmen des Landwirtes und seinen Betriebsausgaben, Schuldenzinsen und öffentliche Lasten beseitigen und die Rentabilität wiederherstellen sollen.

Entscheidend beeinflußt wird die Preisbildung für landwirtschaftliche Erzeugnisse durch

die gewaltige Einfuhr von ausländischen Nahrungsmitteln,

die im letzten Jahre den Betrag von 4 Milliarden überstieg. Es können hiervon rund 3 Milliarden durch eigene Erzeugnisse ersetzt werden, wobei Voraussetzung ist, daß der Landwirtschaft durch eine planmäßige Handelspolitik die unbedingt erforderliche Sicherheit und der nötige Rückhalt gegeben wird. Die Erhaltung der Landwirtschaft muß nach wie vor ein wesentliches Ziel unserer deutschen Handelspolitik bilden. Der Mangel an Rentabilität in der Landwirtschaft wirkt sich naturgemäß in Löhnen und Lebenshaltung aus und ist die letzte Ursache für

die zunehmende Landflucht.

Während auf dem Lande die Arbeiternot wächst, stehen wir im Bereiche der industriellen Erzeugung der Erwerbslosigkeit als Dauerproblem gegenüber. An die Stelle der bisherigen Notstandsmaßnahmen auf dem Gebiete der Erwerbslosigkeit muß eine produktive Lösung treten dadurch, daß wir durch eine planmäßige Hebung unserer Landwirtschaft neue Arbeitsstellen dauernder Art schaffen. Es ist klar, daß sich ein wirklicher Gesundungsprozeß in der Landwirtschaft nicht vollziehen kann, ohne energische Selbsthilfe. Natürlich erhebt sich auch hier wieder die Forderung der Rentabilität. Wenn die Selbsthilfe wirksam einsetzen soll, so müssen ihr von Reich und Ländern gewisse Hilfsstellungen gegeben werden. Auf zwei besonders wichtigen Gebieten gelang es im letzten Jahre, auf dem Wege der Zinsverbilligung solche Hilfsstellungen zu schaffen: Auf dem Gebiete der Bodenmeliorationen und auf dem des Molkereiwesens. Hinzu kommt als dritte Maßnahme ein Betrag von einer Million Mark zur Förderung der Geflügelhaltung und Organisation des Eierabsatzes. Endlich gehören hierher alle Maßnahmen, die dem Landwirtschaftlichen Unterrichts-, Ausbildungs- und Beratungswesen dienen. Meine besondere Sorge wird die Schaffung einer geeigneten Form der

Wirtschaftsberatung für neuangesetzte Siedler

sein, die dringender Unterstützung bedürfen. Das Bauerntum ist stets der treueste Hort bodenständiger Art und vaterländischer Gesinnung, der stärkste Rückhalt und das sicherste Bollwerk des Staates gewesen. Hier liegt die Grundlage unserer Vergangenheit. Nur in der Besinnung auf diese Grundlage können wir unsere Zukunft erfolgreich gestalten. Es gibt nur einen Weg zu diesem Ziel: den Weg über eine wieder gesundende deutsche Landwirtschaft. (Beifall rechts).

Abg. Tempel (Soz.) meint, der Landwirtschaft könne nur geholfen werden durch eine Stärkung der Kaufkraft der breiten Verbrauchermassen. Eine Ursache der landwirtschaftlichen Krise sei die Rückständigkeit der landwirtschaftlichen Produktion in Deutschland. (Große Unruhe rechts.) Wir sind bereit, Mittel für eine bessere technische Schulung zu bewilligen. Eine weitere Ursache ist die Desorganisation des Marktes, die dazu führt, daß der Bauer seine Ware der Spekulation überläßt und ein teilweise parasitärischer Zwischenhandel die Preisspanne zwischen Erzeuger und Verbraucher in ungesunder Weise steigert. Schließlich ist die Bauernnot eine Landnot, eine Folge der ungesunden Bodenverteilung, die ihren Ausdruck darin findet, daß

östlich der Elbe 50 Magnaten sitzen, von denen jeder 10 000 Hektar besitzt.

Die Not der Landwirtschaft ist größtenteils verschuldet durch die Politik der jetzigen Regierung. Die 100 Millionen, die die Futtermittelzölle gebracht haben, sind den deutschen vieherzeugenden Bauern entzogen worden. Wir fragen den Minister, was wahr ist an den von der Presse behaupteten

Beziehungen zwischen Reichsernährungsministerium und der deutschen Bacon-Compagnie.

Es handelt sich da um eine ausgesprochene Pleitefirma, die keine Subventionen verdient. Sind die Beträge aus dem Reichsernährungsministerium vielleicht über das Konto Feist gelaufen? (Hört! Hört!) Zur Regierung haben wir nicht das Vertrauen, daß sie die Hilfsmittel gerecht verteilt. Wir behalten uns unsere Stellungnahme vor, bis wir die Einzelheiten der geplanten Hilfsmaßnahmen übersehen können. Wir verlangen Aufhebung der Futtermittelzölle und Förderung des Fleischexportes.

Reichsernährungsminister Schiele verweist in der Angelegenheit der Baconkompagnie auf sein durch WTB verbreitetes Dementi und erklärt: Ich und mein Ministerium stehen diesen Dingen völlig fern. Alles was darüber gesagt ist, ist aus der Luft gegriffen.

Abg. Jandrey (D. Nat.): Wenn die Sozialdemokratie jetzt um die Bauernstimmen wirbt, so muß man an die Bedingungen erinnern, zu denen die von Sozialdemokraten beeinflußten Länderregierungen der Landwirtschaft die Kredite gegeben haben. Sie verlangten nur 2 Prozent Zinsen, aber 8 Prozent Amortisation wie ein jüdischer Wucherer. Die von der Regierung geplante Hilfsaktion darf nur als ein Anfang angesehen werden. Die veterinär-polizeilichen Bestimmungen sollten auch beim Gefrierfleisch angewendet werden. Das Kontingent von 120 000 Tonnen zollfreien Gefrierfleisches entspricht einer Menge von 1 200 000 Schweinen. Würden diese Schweine der Landwirtschaft abgenommen, so wäre das schon eine große Hilfe. Notwendig ist auch der Abbau der Einfuhr von Südfrüchten und ausländischen Gemüsen. Wenn nicht geholfen wird, dann

werden Bauern mit unseren Handwerkern und Kaufleuten zusammen nach Berlin kommen,

um in ruhiger, stiller Demonstration zu zeigen, wie es der Landwirtschaft geht.

Abg. Reyses (Z.) meint, die jetzige Hilfsaktion komme reichlich spät, nachdem die Landwirte jahrelang vergeblich auf die wachsende Not hingewiesen hätten.

Die Not der Klein- und Mittelbauern ist größer als die der Großgrundbesitzer.

Ihnen geht es in vielen Fällen schlechter als den Erwerbslosen. Neben auskömmlichem Lohn ist den Arbeitern auch ihre Existenz in Zeiten der Krankheit und Not gesichert. Davon ist in der Landwirtschaft keine Rede. Die Abwanderung aus landwirtschaftlichen Gebieten ist daher erschreckend, besonders in Ostpreußen und im Westen des Reiches. Das Zentrum erkennt gerne an, daß das Notprogramm geeignet ist, zur Milderung der Not der Landwirtschaft beizutragen. Die Partei ist daher zur Mitarbeit bereit. Dankbar ist die Landwirtschaft für die jetzt versprochene schärfere Handhabung der veterinär-polizeilichen Grenzkontrolle. Der Industrie hat man durch Zollschutz die Durchführung der Rationalisierung ermöglicht. Auch sie würde wahrscheinlich heute am Rande des Abgrundes stehen, wenn sie diese Aufgabe schutzlos hätte durchführen müssen, wie man es von der Landwirtschaft verlangt.

Eine wesentliche Steuererleichterung muß kommen,

vor allem müssen Reich und Staat die Schuldenlasten übernehmen. Hoffentlich kommt es darüber zu einer Einigung mit dem Reparationsagenten. Die mißbräuchliche Ausnutzung der Erwerbslosenversicherung muß beseitigt werden. Bei der Kreditverteilung verlangen wir Berücksichtigung der kleinen ländlichen Genossenschaften und vor allem des schwer leidenden Winzerstandes. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Janson (D. Vp.) erklärt, nie war die Not der Landwirtschaft so groß wie heute. Die hohen Zinsarten treffen, sind geradezu erdrückend. Wir sind bereit, den Minister zu unterstützen; denn rasche Hilfe tut Not. Wir verlangen einen Abbau der Grundsteuern und eine Reform der Arbeitslosenversicherung. (Beifall bei der Deutschen Volkspartei.) Der Redner erörtert dann die besondere Notlage der Landwirtschaft im besetzten Gebiet.

Abg. Lang (Bayr. Vp.) führt aus, die in den letzten Demonstrationsversammlungen bekundete Erregung der Bauern sei verständlich angesichts des Unrechts, das der Landwirtschaft schon seit langen Jahren angetan worden sei. Das Notprogramm findet die volle Zustimmung der Bayrischen Volkspartei.

Um 18,30 Uhr wird die Weiterberatung auf Donnerstag 13 Uhr vertagt.

Neuer Beamtenschub in Preußen?

Von unserer Berliner Redaktion.

× Berlin, 29. Febr. (Drahtb.).

Am Dienstag wurde uns zu der Bemerkung, die der deutschnationale Abgeordnete Schmidt-Stettin, bezüglich der Neueinstufung von Beamten gemacht hatte, von sonst gut unterrichteter Seite erklärt, bei Preußen handele es sich nur um Ueberführung einiger Diätare in planmäßige Beamtenstellen. Anscheinend liegen die Dinge jedoch ganz anders." „Der Deutsche", das Organ der christlichen Gewerkschaften, ist nämlich in den Besitz eines Entwurfes gekommen, der sich mit der Besserstellung der Beamten in Preußen befaßt. Das Blatt veröffentlicht den Entwurf im Wortlaut, so daß an seiner Echtheit kaum zu zweifeln ist. Es geht nicht um Anstellung von Diätaren, sondern um die Umwandlung von planmäßigen Stellen in höhere Gruppen. In den Ministerien scheinen besonders höhere Beamte noch höher eingestuft werden zu sollen, während bei den Provinzinstanzen auch für die mittleren und unteren Beamtenkategorien etwas abzufallen scheint. In dem Kommentar, mit dem „Der Deutsche" diese preußischen Pläne versieht, heißt es u. a.: „Wir können nicht anders, wir müssen Derartiges als groben Unfug bezeichnen. Erst macht man eine neue Beamtenbesoldungsordnung mit wesentlichen Gehaltsaufbesserungen, besonders für die oberen Gruppen und hinterher wird noch möglichst still ein kostspieliger Beamtenschub nach oben vorgenommen, um die durch die neue Besoldungsordnung geschaffene Unordnung wieder in Ordnung zu bringen. So lautet intern die Begründung. Wenn die Angelegenheit nicht so bitter ernst wäre, könnte man herzlich über derartige Streiche lachen. Von der Verwaltungsreform und Vereinfachung wird viel geredet, das Gegenteil wird praktiziert. Bei Beratungen zur Linderung vielseitiger Volksnöte wird von dem großen Defizit gesprochen, von der Notwendigkeit zu sparen usw., hier aber zeigt sich, daß bei vielen Regierungsbehörden der Wille zur Sparsamkeit fehlt, wenn es gilt, die eigene Position zu verbessern. Eine sonderbare Rolle spielen auch hier die Sozialdemokraten. Im Reich will man nun auch nach dem Vorbild Preußens handeln. Darob ein großes Geheul bei der Sozialdemokratie über die Bürgerblockregierung. In Preußen aber geben die Sozialdemokraten den Ton an. Doch hier ist alles in Butter.

Die Bayrische Koalitionskrise dauert an.

)(München, 29. Febr. Der Bayrische Bauern- und Mittelstandsbund hat im Streit mit der Bayrischen Volkspartei über die bayrische Besoldungsvorlage wohl anerkannt, daß die unterschiedliche Besoldung von Reichs- und Landesbeamten eine staatspolitische Gefahr sei, ist aber weiterhin der Ansicht, daß bei den oberen Beamtengruppen die neuen Bezüge ruhen müssen. Der Vorsitzende der Landtagsfraktion der Bayrischen Volkspartei, Dr. Wohlmuth, hat daraufhin dem Ministerpräsidenten Dr. Held die Erklärung abgegeben, daß der Koalitionskonflikt durch die neue Haltung des Landbundes nicht entspannt, sondern eher verschärft worden sei.

Die Landesvorstandschaft des Bayrischen Bauern- und Mittelstandes faßte heute eine Entschließung, in der es heißt: Bei der schweren Notlage der ganzen Landwirtschaft und weiter Kreise des Mittelstandes teilt der Bundesvorstand die Sorge der Landtagsfraktion, daß bei der Durchführung der Besoldungserhöhung im vollem Ausmaß infolge mangelnder Mittel die Deckung der Mehrausgaben in Bayern nur durch Erhöhung der Landessteuern möglich sein wird. Er ist daher mit der Fraktion der Ansicht, daß bei den von der Fraktion vorgesehenen Gruppen die neuen Bezüge ruhen müssen.

Der Wahlkampf in Polen.

▲ Warschau, 29. Febr. Die Frau eines hochgestellten polnischen Funktionärs ließ in nächtlicher Stunde die ganze Front des von ihr bewohnten Hauses gegen den Willen des Hausbesitzers mit Propagandaplakaten für die Regierungsliste bekleben. Darauf erschienen gestern etwa 200 Studenten der Technischen Hochschule mit Leitern und Kleistertöpfen, rissen die Werbeplakate ab und ersetzten sie durch solche des katholisch-nationalen Blocks. Polizeiabteilungen schritten ein und trieben die Studenten auseinander. Hierbei erlitten einige Personen Verletzungen. 17 Studenten wurden verhaftet. Der Stadthauptmann hat an die Rektoren die Aufforderung gerichtet, auf die Jugend einzuwirken, damit sie sich nicht an „staatsfeindlichen Treibereien" beteiligen.

Zeitungsbeschlagnahme.

-l- Warschau, 29. Febr. Die nationalen Zeitungen wurden in den letzten Tagen von der Regierung fast täglich beschlagnahmt. Die nationalistische „Gazeta Warszawska" wurde gestern viermal beschlagnahmt. Die zugelassene fünfte Auflage erschien mit ausgedehnten weißen Zensurlücken. Heute verfiel das nationaldemokratische Blatt abermals der Beschlagnahme. Um dem Blatte das Erscheinen zu sichern, erschien die zweite Auflage mit Rezepten für die Zubereitung von wohlschmeckenden Süßspeisen.

Verhaftung von Linkssozialisten in Krakau.

○ Warschau, 29. Febr. In Krakau wurden zahlreiche Linkssozialisten verhaftet.

Die Eigentumsvorlage auch vom Repräsentantenhaus angenommen.

Newyork, 29. Febr. Nachdem gestern der Senat die Eigentumsvorlage verabschiedet hatte, stimmte heute das Plenum des Repräsentantenhauses der Vorlage zu. Sie geht damit dem Präsidenten Coolidge zur Unterschrift zu.

Vermischte Nachrichten.

Schwerer Autobusunfall.

+ Berlin, 29. Febr. Heute nacht fuhr in der Lüneburger Straße in Altmoabit ein Autobus gegen einen Baum. Insgesamt wurden 20 Personen, darunter auch der Fahrer und der Schaffner, verletzt. Sämtliche Verletzten wurden in das Krankenhaus Moabit übergeführt, von wo 19 mit Notverbänden usw. in ihre Wohnungen entlassen wurden. Nur einer der Verletzten, ein 31jähriger Kaufmann verblieb im Krankenhaus. Er hat eine schwere Gehirnerschütterung davongetragen. Die Schuldfrage ist noch nicht einwandfrei geklärt. Nach Angabe des Autobusführers soll die Steuerung versagt haben, sodaß der Wagen über die Bordschwelle gegen einen Baum fuhr. Dabei wurde das Verdeck vollständig abgerissen, der Kühler eingedrückt, der Motor stark beschädigt und sämtliche Fensterscheiben zertrümmert.

Zusammenstoß zwischen Straßenbahn und Lastkraftwagen.

○ Berlin, 29. Febr. Heute nachmittag gegen 2 Uhr stießen in der Chausseestraße ein Triebwagen der Straßenbahn und ein Lastkraftwagen mit Anhänger zusammen. Der Lastkraftwagen geriet beim Ueberholen eines Wagens auf die Gleise der Straßenbahn, wo der Straßenbahnwagen auf ihn auffuhr. Der Vorderperron der Straßenbahn wurde eingedrückt und sämtliche Fensterscheiben zertrümmert. Mehrere Fahrgäste der Straßenbahn sowie zwei Mitfahrer des Lastwagenzuges wurden leicht verletzt.

Ein Postschaffner überfällt einen Geldbriefträger.

Stettin, 29. Febr. Im Hausflur eines Hauses Deutsche Straße wurde ein Geldbriefträger von einem Manne überfallen, der ihn mit einem Totschläger mehrere Male über den Kopf schlug. Der Briefträger setzte sich zur Wehr und schrie um Hilfe, worauf der Täter flüchtete. Er wurde verfolgt und konnte festgenommen werden. Mit Erstaunen stellte man auf der Polizei fest, daß es sich um den Postschaffner Genow aus Stettin handelt.

Havarie eines italienischen Motorschiffes.

Rom, 29. Febr. Das große Motorschiff „Augustus", welches Genua am 27. 2. verlassen hatte, mußte infolge des Bruches zweier Kolbenstangen die Fahrt nach Amerika unterbrechen und nach Genua zurückkehren. Gelegentlich des Stapellaufes dieses Schiffes hatten die Blätter diesen Neubau als eine große italienische Errungenschaft gepriesen.

Bergarbeiterunruhen in Amerika.

◇ London, 29. Febr. Aus Newyork wird gemeldet: In der Nähe des Dorothy-Bergwerks bei Steubenville (Ohio), wo seit dem 1. April vorigen Jahres gestreikt wird, kam es am Montag abend zu Unruhen. Die Polizei verhaftete sieben Bergleute.

Aus der Heimat.

Bocholt, den 1. März 1928.

3. **Nächtlicher Feueralarm. — Schadenfeuer in Stenern.** In der Nacht von Dienstag zu Mittwoch wurde um 4 Uhr die Feuerwehr alarmiert. Im Hintergebäude des Wohnhauses des Gärtnereibesitzers Bohnen in Stenern war ein Brand ausgebrochen, der erst bemerkt wurde, als die Flammen bereits aus dem Dach heraus schlugen. Die Feuerwehr war mit ihrem Autolöschzug nach 9 Minuten zur Stelle. Zur Bekämpfung des Feuers mußte eine ca. 500 Meter lange Schlauchleitung gelegt werden, um das Wasser vom letzten Hydranten in der Nordallee mittels Motorspritze an die Brandstelle zu drücken. Es gelang das Wohnhaus unversehrt zu erhalten, während das Hintergebäude vollständig ausbrannte. Nach zweistündiger Tätigkeit rückte die Wehr wieder ab. Das Gebäude war gegen Brandschaden versichert. Die Brandursache ist unbekannt.

3. **Eine Schaufensterscheibe zertrümmert.** Am Dienstag abend wollte ein junges Mädchen mit ihrem Rade von der Brücherstraße in die Reygersstraße einbiegen. An der Gärtnerei Küpper nahm sie die Kurve zu kurz, kam zu Fall und zertrümmerte beim Sturz die große Fensterscheibe von 300 Mark. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

3. **Zur Warnung. — Minderwertige Rosenstöcke auf dem Bocholter Wochenmarkt. — Verkauf von erfrorenen Obstbäumen.** Von einem auswärtigen Händler wurden in letzter Zeit auf dem hiesigen Wochenmarkt Rosen verkauft, die eigentlich auf den Scheiterhaufen gehören, da dieselben alt und abgetrieben sind und keine Wurzeln zum Anwachsen haben. Es ist ein direkter Betrug, solche Ware zu verkaufen. Rosen müssen recht jung angepflanzt werden, um rege zu blühen. Interessant ist es zu erfahren, daß diese Rosen von einem Blumenzüchter heraus geworfen werden, da sie für ihn wertlos sind, worauf sie dann hiesigen Bocholtern verkauft werden. — Auch wurden wir darauf aufmerksam gemacht, daß am letzten Viehmarkttage auf dem Marktplatz Obstbäume angeboten und verkauft wurden, die ohne Bedeckung der Wurzeln transportiert wurden und in dem gleichen Zustande auf dem Markt umherlagen, bei einer Kälte von 5 Grad. Derartige Bäume, deren Wurzeln erfroren sind, werden natürlich nicht anwachsen, der Käufer ist also der Hereingefallene. — Und der Verkäufer hat mit seiner minderwertigen und zum Teil wertlosen Ware noch ein gutes Geschäft gemacht. Das kaufende Publikum sei also gewarnt und möge sich durch niedrige Preise nicht irreführen lassen.

m. **Vorsicht bei Käufen auf Abzahlung.** Das Wohlfahrtsamt schreibt uns: Es ist in letzter Zeit wiederholt die Beobachtung gemacht worden, daß Möbel und sonstiger Hausrat auf Abzahlung gekauft werden und daß die Käufer nachher nicht in der Lage sind, die vereinbarten Abzahlungsraten zu entrichten. Die Verkäufer der auf Abzahlung entnommenen Waren machen dann regelmäßig von dem ihnen vertraglich eingeräumten Rechte Gebrauch und erzwingen die Herausgabe der gekauften Sachen. Von den geleisteten Zahlungen sieht der Käufer ebenfalls nichts oder nicht mehr viel wieder, da diese für die Benutzung der Sachen, Gerichtskosten und dergl. in Anrechnung gebracht werden. Jeder, der Sachen auf Abzahlung kauft, sollte vorher gewissenhaft prüfen, ob er imstande sein wird, die von ihm zu übernehmenden Verpflichtungen auch einzuhalten. Auch ist anzuraten, keine Unterschrift unter einen Vertrag eher zu leisten, als bis man ihn genau durchgelesen hat und über seine Tragweite sich klar geworden ist. Im Zweifelsfalle stehen Unbemittelten auch die hiesigen Rechtsschutzstellen mit unentgeldlichem Rate zur Seite.

3. **Beratungsstelle für Alkoholkranke.** Rat und Auskunft erhalten Alkoholkranke und Alkoholgefährdete bezw. deren Angehörige kostenlos und vertraulich in der Beratungs- und Fürsorgestelle für Alkoholkranke, Realschulstraße 11. Sprechstunden jeden Montag und Donnerstag von 4—7,30 Uhr nachmittags.

* * *

n. **Liedern, 29. Febr. Volkstrauertag.** Der Turnverein Liedern (Deutsche Jugendkraft) beabsichtigt, am kommenden Sonntag seine im Weltkriege gefallenen Mitglieder zu ehren. Morgens versammeln sich die Mitglieder 6¼ Uhr am Jugendheim zum gemeinsamen Kirchgang; die gemeinschaftliche hl. Kommunion bei der 7-Uhr-Messe wollen sie für die Seelenruhe der Gefallenen aufopfern. Nachmittags 5 Uhr findet im Rahmen einer schlichten Gedächtnisfeier die Enthüllung der Ehrentafel im Jugendheim statt. Sämtliche Mitglieder, Ehrenmitglieder sowie besonders auch die Angehörigen der Gefallenen, sind herzlichst eingeladen.

n. **Barlo, 29. Febr. Der Senior der Gemeinde.** Am Samstag, den 3. März vollendet der älteste Mitbürger unserer Gemeinde, Herr Landwirt Johann Nehling, sein 87. Lebensjahr. Wenn auch körperlich sehr hager und klein von Gestalt, ist er dennoch für sein hohes Alter noch recht rüstig und namentlich sehr geistesfrisch und lebensfroh. In der Unterhaltung erzählt er mit Vorliebe von den alten „dëftigen" Zeiten, wo man noch mit Flegeln drëschen, den Flachs „braaken" und mit der Hand spinnen und wehen mußte; mit der neuen Zeit und ihren technischen Errungenschaften, sowie mit den modernen Preisen kann er sich nicht recht abfinden. Seine bessere Ehehälfte „Hendrine" sieht ihm an Alter nicht viel nach, sie zählt 82 Jahre. Auch sie ist körperlich und geistig noch sehr mobil und verrichtet mit fast jugendlicher Frische und Fixigkeit noch alle Arbeiten im Hause, auf der Tenne und im Garten. An ihr bewahrheitet sich das Sprichwort: „Wie die Backen — so die Hacken!" Im Jahre 1926 war es dem Ehepaar vergönnt, das goldene Hochzeitsjubiläum unter reger Teilnahme der Gemeinde festlich zu begehen. Möge Gottes reichster Segen auch in Zukunft auf ihm ruhen, das ist unser aller Wunsch!

v. **Rhede, 1 März. Aufführung des Schauspiels „Judah — Ben Hur".** Die vereinigte Theater-Abteilung des kath. Arbeiter- und Gesellenvereins brachte am vergangenen Sonntag erstmalig das Schauspiel „Juda — Ben Hur" zur Aufführung. Wiewohl dieses Stück an eine Dilettantenbühne hohe Anforderungen stellt, hat es sich doch bei unseren katholischen Vereinen eine hervorragende Stellung gesichert. So wurde es mit großem Erfolge in Frankfurt a. M., Berlin und Limburg a. d. L. aufgeführt. Seinem erhabenen Inhalt gemäß, wurde es auch hier von den Spielern aufgefaßt, einstudiert und aufgeführt. Lebenswahr und fein hat Dr. Josef Faust seine Charaktere gezeichnet. So sah man im ersten Aufzug den Judah als liebenswürdigen Jüngling mit heiterem und frohem Wesen, sein ehemaliger Freund Messala verkörpert den echten Römer. Im zweiten Aufzuge sehen wir den Sachverwalter Simonides, blaß, leidend und gebrochen, zwei Pflanzen wachsen in seiner Seele, die Hoffnung, Judah und seine Angehörigen wieder zu sehen und einstmals blutige Rache an den Römern zu nehmen. Neben der Wortsprache konnte man hier eine gefühlsbetonte Bewegungskunst wahrnehmen, fängt doch das eigentliche Ausdrucksspiel erst da an, wo das gesprochene Wort aufhört. Auch das edle Wesen des Feldherrn Arrius wurde trefflich und sicher wiedergegeben. Im dritten Aufzuge zeigen Rahel und Tirzah in dramatischer Weise das Ringen der vom tragischen Schicksal tödlich Getroffenen in all seinen Phasen bis zum Zusammenbruch. Wuchtig und scharf in der Charakteristik wirkt das Auftreten von Judah und Messala im vierten Aufzug. Der letzte Aufzug zeigte eine Massenszene und obwohl diese Szenen gerade die Schmerzenskinder der Dilettantenbühne sind, so war auch diese gut einstudiert. Die ehrwürdige Gestalt des Balthasar mit der tiefen klangvollen Stimme, das bescheidene Wesen der Dienerin Amrah und des Dieners Malluch, die schnelle hastige Wesensart des Scheik Ilderim, das uns an den Wüstensohn erinnert, sie alle trugen zur Vollendung bei und gaben ihr Bestes. Die Aufführung lobt offenbar unter guter Regie. Viel Aufmerksamkeit hatte man den Bühnenbildern gewidmet, die in einzelnen Akten ganz prächtig wirkten. Sicherlich ist jeder Zuschauer — das bewies der Beifall — auf seine Kosten gekommen. Nach der zweiten Aufführung am gestrigen Mittwoch abend findet am kommenden Sonntag die letzte Aufführung statt. Einen Besuch derselben können wir nur empfehlen.

r. **Borken, 29. Febr. Zusammenstoß zwischen Auto und Motorradfahrer.** Am Dienstag abend gegen 10 Uhr stieß ein Motorradfahrer beim Einbiegen in die Wildeckestraße mit einem Lieferwagen zusammen. Hierbei zogen sich der Motorradfahrer und sein Sozius erhebliche Verletzungen an den Beinen und im Gesicht zu, die jedoch glücklicherweise nicht lebensgefährlich sind. Das Motorrad wurde stark beschädigt. Die Verunglückten wurden im Autowagen nach Hause gebracht, wo sofort ärztliche Hilfe zur Stelle war. Es handelt sich bei dieser Stelle um eine ganz gefährliche Einbiegung in die Hauptautostraße. Es ist noch nicht festgestellt, wen die Schuld an dem Zusammenstoß trifft.

* **Rheine, 29. Febr. Ein Kind überfahren.** Am Dienstag vormittag wurde in der Nähe der Frankenburg die etwa 4 jährige Tochter des Arbeiters R. von hier, welche zu Besuch bei Verwandten weilte, von einem Auto überfahren. Das Mädchen geriet zwischen zwei sich kreuzende Personenwagen und lief direkt vor den von Neuenkirchen kommenden Opelwagen. Es erlitt außer Quetschungen und Hautabschürfungen einen schweren Beinbruch und eine tiefe Wunde am Kopf und mußte vorläufig in ein in der Nähe liegendes Haus gebracht werden. Den Führer trifft keine Schuld.

Vom Niederrhein.

—t. **Isselburg, 29 Febr. Gedenktag für die gefallenen Krieger.** Zu der am kommenden Sonntag stattfindenden Trauerfeier für unsere gefallenen Helden werden alle Bürger der Stadt Isselburg eingeladen. Um 11,30 Uhr vormittags versammeln sich alle Teilnehmer sowie die Fahnendeputationen sämtlicher Vereine auf dem Marktplatz. Vom Marktplatz aus geht es dann in geschlossenem Zuge mit 3 Musikkapellen, unter Glockengeläute und Spielen von Trauermärschen zum Friedhof. Der Zug ordnet sich in folgender Reihenfolge: 1. Musikkapelle, 2. Kranz der Stadt Isselburg, 3. Stadtverordnete, 4. Gewehrsektion 5. Fahnen nach dem Alter der Vereine, 6. alle anderen Teilnehmer. Auf dem Friedhof spielt eine Kapelle ein Musikstück. Sodann erfolgt die Kranzniederlegung mit Ansprache des Herrn Bürgermeisters. Nach einem Choral der Musikkapelle gibt die Gewehrgruppe des Kriegervereins eine Salve ab. Eine Kapelle spielt dann zum Abschluß das Lied: „Ich hatt' einen Kameraden". Die freiwillige Feuerwehr übernimmt auf dem Friedhof die Absperrung. Nach Schluß der Trauerfeier begibt sich der Zug unter Musikbegleitung zur Stadt bis zum Marktplatz

— **Wesel, 29. Februar. Festnahme eines gefährlichen Fahrraddiebes.** Am Dienstag mittag ist aus dem Hausflur eines Hauses am Hansaring ein fast neues Fahrrad gestohlen worden. Der Diebstahl wurde aber sofort bemerkt und der Täter wurde später am Römerwardweg gestellt und von Kriminalbeamten festgenommen. Auf der Flucht hat der Dieb einen Revolver, einen Schraubenzieher und eine Kneifzange fortgeworfen. Er hatte weiter noch im Besitz eine Anzahl Dietriche, mehrere Kunstschlüssel und vier Fahrkarten verschiedener Strecken. Das gestohlene Fahrrad ist beschlagnahmt und dem Geschädigten zurückgegeben worden. Aus demselben Hausflur wurde vor einigen Monaten ebenfalls ein Fahrrad gestohlen; hierfür kommt der Festgenommene auch als Täter in Frage. Weiter ist der Mann überführt vor einigen Wochen aus einem Kraftwagenunterstellraum an der Fluthgrafstraße ein neues Fahrrad Marke „Wanderer" gestohlen zu haben. Es handelt sich um den erheblich vorbestraften Schlosser Franz Brombn, der zuletzt in Homborn gewohnt, sich aber seit längerer Zeit umhergetrieben. Der Festgenommene wird außerdem von der Oberstaatsanwaltschaft Duisburg und den Amtsanwaltschaften Duisburg, Essen und Hamborn gesucht; er hat noch mehrere gerichtliche Strafen zu verbüßen.

— **Calcar, 29. Febr. Schwerer Verkehrsunfall.** Auf der Landstraße von Appeldorn nach Calcar ereignete sich in der Nähe des Monreberges ein folgenschweres Autounglück. Ein Auto aus Düsseldorf wollte zwei Radfahrer überholen und fuhr den einen Radfahrer, einen 25 jährigen jungen Mann aus Duisburg-Meiderich, derart an, daß derselbe blutüberströmt und schwerverletzt dem Hospital in Calcar überwiesen werden mußte. Die Verletzung soll so schwer sein, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Turnen, Sport und Spiel.

:: **J. C. Chamavia Bocholt.** Am kommenden Sonntag treffen sich die erste Mannschaft von Chamavia und die zweite Mannschaft von Sportfreunde 97 im Gesellschaftsspiele. Die Chamaven werden sich mächtig anstrengen müssen, um gegen diesen Gegner, der sie schon dreimal bezwang, ein gutes Resultat herauszuholen. Vor 14 Tagen neu aufgestellt, spielte die Elf am vergangenen Sonntag gegen T. u. B. er komplette erste Mannschaft und verlor nach hartem, spannendem Kampfe nur 1:0. Wären die Platzverhältnisse etwas günstiger gewesen, so hätte leicht ein anderes Resultat herauskommen können, doch der von der Sonne aufgeweichte Boden ließ das flache Kombinationsspiel der Chamaven nicht aufkommen. Die kleinen aber flinken Spieler der Chamaven verloren den Ball viel zu häufig an ihren körperlich schwer überlegenen Gegner. Am kommenden Sonntag wird es sich nun zeigen, ob das Resultat vom Vorsonntag berechtigt war. Folgende Spieler werden den Kampf, der um 11 Uhr auf dem Sportplatze an der Kaiser-Friedrich-Straße steigt, bestreiten: Hesse, Terörde, Liesegang, Derksen, Bücker, Heinrichs, Wolberg, Essing, Farwick, Lübbering, Bädding. „Jugendkraft Heil!" B. W.

:: **F. C. Olympia, Jugend-Abteilung.** Das am Sonntag ausgetragene Diplomspiel der zweiten Jugend-Mannschaft gegen die erste Jugend-Mannschaft des Sportklubs 1926 wurde mit 2:1 gewonnen. Es war eine helle Freude, zuzuschen, wie die Knirpse mit dem Ball umgingen; daran konnte man so recht erkennen, daß die Jungmannen im F. C. Olympia sich behaupten und gegen viel kräftigere Gegner sich auch durchsetzen können und siegen wollten. Ein Bravo! — Am Sonntag, den 4. März, nachmittags nach dem Spiel der ersten Mannschaft findet wieder ein Trainingsspiel der Schüler-Mannschaften statt. Die gemeldeten Schüler und diejenigen, die schon zur Jugend gehören, werden freundlichst eingeladen. Schuhe und Hose müssen mitgebracht werden, da nur die Trikots gestellt werden. Begleitleute sind sämtliche dem Jugend-Ausschuß angehörende Personen.

Bücherschau.

Amtliches Leipziger Messe-Adreßbuch. Das amtliche Adreßbuch zur Leipziger Frühjahrsmesse, die vom 4.—14. März stattfindet, ist erschienen. Band 1 enthält die Mustermesse, Band 2 die große technische Messe und die Baumesse. Der Branchenteil jedes Buches ist in 10 Hauptgruppen gegliedert, die durch Kartonblätter getrennt sind. Dem Adreßbuch ist ein alphabetisches Verzeichnis aller Artikel vorangestellt, aus dem ersichtlich ist, auf welcher Seite die gesuchte Branche zu finden ist. Ferner sind vor jeder Gruppe Spezialverzeichnisse für die betr. Gruppe eingeheftet. Im 2. Teil sind alle Firmen alphabetisch aufgeführt. Beiden Bänden liegt ein Gutschein bei zum kostenlosen Bezug des ab 3. März erscheinenden Ergänzungsbandes (gesammelte Nachträge zu Band 1 u. 2). Das amtliche Leipziger Meß-Adreßbuch ist für jeden Aussteller und Besucher der Leipziger Frühjahrsmesse ein unentbehrlicher Führer durch diese große Schau deutschen Gewerbefleißes. Es ist zu haben in der Buchhandlung Temming und Heilborn, Nordstraße 27, Fernspr. Nr. 3283.

Gottesdienst-Ordnung.

Gottesdienst für katholische Taubstumme.

Am nächsten Sonntag, den 4. März, findet im Herz-Jesu-Hospiz zu Bocholt, Königstraße 46, Gottesdienst für alle katholische Taubstumme des hiesigen Bezirks statt, zu dem alle eingeladen sind.

Verantwortlich für den Zeitteil: für Politik Chefredakteur Dr. Maser, für den allgemeinen provinziellen u. vermischten Teil Fritz Overthun, für Feuilleton Josef Hom, für Handel Dr. jur. A. Henkel, sämtlich in Dortmund. Für Münster und das Münster and Alfons van Beverm, Münster i. W. Berliner Redaktion: Dr. Jacher und Dr. Häfner, Berlin SW, 11, für den allgemeinen Inseratenteil Jos. Sibora, Münster Verlag: J. & A. Temming, Bocholt. Oertliche Schriftleitung Dr. B. Schmitz, Bocholt, für den örtlichen Anzeigenteil Joh. Kemkes, Bocholt.

SPARE

bei der

Sparkasse der Stadt Bocholt

Mündelsicher

Geschäftsräume:

Kaiser Franz Josef-Platz

Sie bietet unbedingte Sicherheit und verzinst die Einlagen zeitgemäß und günstig, ihr gemeinnütziges Wirken dient der örtlichen Wirtschaft.

3700

neue Spareinlagen im Januar u. Februar ergaben

1 Million Rmk.





Armut, Not und manches Leid fliehen vor der Sparsamkeit.

Menschen, die beizeiten sparen, werden gut durchs Leben fahren.

SPARE!

Dürkopp-Fahrräder
jetzt noch zu billigem Preis, in ganz derber Ausführung, große Auswahl.
Heinr. Rose,
Nobelstraße.

Großer
Kochherd
(Senking)
für Gas u. Kohlen, fast neu zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Schaufensterkasten
preiswert zu verkauf.
Kaisers Kaffee-Geschäft.

Habe noch einige
Kanarien-Weibchen
abzugeben.
Annastr. 29.


Freitag nachmittag ab 1 Uhr ist prima
Schweinefleisch
das Pfd. zu 80 Pfg. zu haben bei
Renzel,
Hembenerweg.


Freitag nachm. von 2 Uhr an ist von einem fetten Schwein
Fleisch
zu 80 Pfg. zu haben.
Anton Renzel,
Dingerl. Ch. 107.


Freitag nachm. von 2 Uhr ab ist von ein. fetten Schwein
Fleisch
zu 80 Pfg. zu haben.
Bernh. Iking.
Hembenerweg 87.
100 Ruten
Ackerland
im Windmühlenesch, zu verpachten
Ww. Rümping,
Ravardistr. 3.

Frühjahrs-Neuheiten

130 und 140 cm breite Cashastoffe für Damen- und Kindermäntel
pr. Meter 8,20 7.40 **6.20**

130 und 140 cm breite reinwollene karierte Manteistoffe
pr. Meter 10.50 9.80 **7.40**

130 cm breite reinwoll. Ottomane u. Schattenripse in allen Farben für Mäntel
pr. Meter 12.50 9.50 **7.20**

130 cm breite reinwollene Ripse, Ripspoline, Charmelaine-Crep-Caid in aparten neuen Farben pr. Meter 9.50 7.50 6.90 5.50 **4.40**

Reinwollene Popeline in allen Farben
pr. Meter 4.20 3.20 2.45 **1.95**

100 cm br. reinwoll. Crepon u. Crep-Caid
pr. Meter 4.80 **3.80**

Aparte gestreifte u. karierte Cashastoffe mit Metalldurchzug (die große Mode)
pr. Meter 4.90 3.80 3.10 **2.75**

100 cm breite Crep de Chine in großem Farbensortiment
pr. Meter 7.90 5.90 **4.90**

100 cm breite Veloutine (Wolle mit Seide)
pr. Meter 9.50 7.90 **6.80**

Rohseiden einfarbig und gemustert in großer Auswahl sehr billig.

Crep-Satin und Crep-Georgette in vielen feinen Farben
pr. Meter 12.50 9.50 **6.90**

70 und 90 cm breite Köper-Velvets in schwarz und farbig
pr. Meter 9.50 8.50 6.50 **4.80**

Wilhelm Huisinkveld

Spezialhaus für Kleiderstoffe und Seidenwaren. Nordstr. 41.

Café Kaisereck.

Das bisher von Herrn Knast geführte **Café Kaisereck** habe ich mit dem heutigen Tage übernommen.

Durch gute Bedienung und durch Ausgabe erstklassiger Speisen und Getränke werde ich das dem früheren Inhaber geschenkte Vertrauen zu erhalten suchen.

Eröffnung 1. März 1928.

Heinrich Perdekamp.

Arbeiter-Verein St. Paulus.

†

Unser langjähriges Mitglied

Heinrich Telaar

ist gestorben. Die hl. Seelenmesse ist am Samstag ½9 Uhr in St. Georg, 9¼ Uhr die Beerdigung von der Kirche aus.

Der Vorstand.

Technikum Lemgo

Ingenieurschule · Staatstechnikerschule
Maschinenbau Eisenhochbau
Elektrotechnik Betriebst. Hochbau
Tiefbau. Eisenbetonbau Architektur
Programme durch das Sekretariat

---

600 Mark

gegen 10% Zinsen zu leihen gesucht. Genügende Sicherheit vorhanden.

Offerten unter **C7274** an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Mehrere hochtragende

Rinder

zu verkaufen, oder gegen **Güste od. trag. Kühe** zu vertauschen.

J. Cussel, Anholt.

Telefon 28 Isselburg.

Eine Partie

Schlagholz

sowie

Eichen- u. Tannenabfallholz

hat abzugeben

Joh. Nienhaus u. Hungerkamp, Barlo.

Für die

Fastenzeit

Holländer Käse		0.78
Edamer Käse		0.85
Schweizer Käse		1.65
Limburger Käse		0.50
Harzer Käse	7 Stück	0.20
Camembert Käse	0,65,	**0.55**
Emmenthaler Schachtel		**0.68**
Oelsardinen	Dose	**0.25**
süße Pflaumen	0,60, 0,55,	**0.30**
Mischobst		0.75
weiße Apfelringe		0,92
Aprikosen		1.25
Pfirsiche		0.95
Schnittnudeln	0.46,	**0.38**
dto. in Paketen	½ 0.33, 1/1	0.62
Maccaroni		0.55
dto. in Paketen	½ 0.33, 1/1	0.62
Hörnchen		0.58

Hütchen, Schleifchen und Körbchen 0.70

billig Marinaden billig

Heinr. Hill

Bocholt

bekannte Verkaufsstellen.

Capitol-Theater

Einen Beweis unserer Leistungsfähigkeit zeigen wir Ihnen

Heute, Donnerstag, zum letzten Male
mit der Deutschen Volkssage:



FAUST

Ein Zauberspiel von Liebe, Sünde und Tod in 8 Akten.
Die erhabenste und edelste Leistung deutscher Filmkunst.

Personen-Verzeichnis:

FAUST	Gösta Ekman
Mephistopheles	Emil Jannings
GRETCHEN	Camilla Horn
Die Mutter	Frida Richard
Valentin	Wilhelm Dieterle

Der Liebling der ganzen Welt

JACKIE COOGAN in Alles für die Firma



Das große Gelächter der Welt.

Lachen und Weinen - Jauchzen und Erschütterung.
7 Akte. 7 Akte

Außerdem der humoristische Teil.

Fahrräder werden aufbewahrt.

Meine Werkstätte

für die Anfertigung

feiner Damenkleidung

aus eigenen und zugebrachten Stoffen befindet sich ab heute in meiner Wohnung

Westend Nr. 22.

Wie bisher, liefere ich auch fernerhin beste Qualitätsarbeit bei billigster Berechnung.

Frau Helene Angenendt

Telefon Nr. 2592.

---

†

Das Jahres-Seelenamt
für die verstorbenen Eheleute

Wilhelm Uessing u. Frau
Elisabeth geb. Hinse

findet statt am Samstag morgen ½9 Uhr in der St. Georgiuskirche, wozu Verwandte und Bekannte frdl. eingeladen werden.

Großes öffentliches Preis-Skat-Turnier

im Restaurant zur Krone, Inhaber Theo Opperbeck, Osterstr.

Anfang am Donnerstag, dem 1. März, täglich von 10½ Uhr an.

Folgende Preise sind aus gesetzt:

1. Preis 1 la Standuhr,
2. „ 1 Fahrrad, Marke Cito,
3. „ 1 Sprungdeckel-Uhr 10 Jahr. Garantie
4. „ 1 Regulator,
5. „ 1 Schreibtisch-Uhr,
6. „ 1 Bowle,
7. „ 1 Besteck mit Kasten.

Die Preise sind ausgestellt im Goldwarengeschäft Ludwig Hallen, Osterstraße.

Veranstalter haben kein Anrecht auf einen Preis. Bedingungen sind im Lokale veröffentlicht.

Um rege Beteiligung bittet

Der Veranstalter.

Parole: Geld sparen!

Um meiner werten Kundschaft etwas ganz Besonderes zu bieten, offeriere ich einen **großen Posten**

Emaillewaren

teilweise mit kleinen Schönheitsfehlern

bis zu **50 Prozent** unter Preis.

Die Ware ist in meinem Schaufenster und im Laden auf Tischen zum Aussuchen ausgestellt.

Jedes Stück ein Schlager!

Einige Beispiele:

Waschschüssel mit Napf		95 Pfg.
Schöpf- und Schaumlöffel		39 „
Kaffeekannen	1.40 1.10	68 „
Wasserkessel (groß)		2.48 Mk.
Salzfässer		95 Pfg.
Wasserkannen	1.90	1.60 Mk.
Stielcasserollen		48 Pfg.
Doppelte Essenträger		1.48 Mk.

Zinkwaren
gleichfalls enorm billig.

M. Mühlfelder

Bocholt. Ostermarkt. Bocholt.

Achtung! Achtung!

Holländische Fische!

Jeden Donnerstag und Freitag zu haben:

Prima hol. große, mitt. u. Bratschellfische, Schollen, Steinbutt, prima holl. Seelachs Pfd 40 Pfg., Kabliau Pfd. 60 Pfg. Täglich frische Monnikendammer Bratbückinge, Lachsbückinge, Kieler Bückinge, Kieler Sprotten u. holländische Vollheringe.

Nur erstkl. holländische Fische.

Jakob Goedhardt, Langenbergstr. 13. Telefon 2589.



Billige Schweine unser Trumpf!

Wir verkaufen am Samstag morgen ½9 Uhr wieder bei Overbeck am Güterbahnhof Bocholt, eine Partie

Oldenburger Schweine

zu alleräußersten Preisen.

Friedr. Thors u. Dietr. Overgemann

Kauft Roos-Schuhe!



Es gibt nichts Besseres!

Schuhhaus Böcker. Gasthausplatz 3.

Tanz-Schule

Welteranmeldungen für den am **6. März, 20 Uhr,** im **Hotel Lindenhof** (Inh. P. Hötger) beginnenden **Tanzkursus** nehme dort, sowie am Eröffnungstage entgegen. Honorar mäßig. **Damen erwünscht.**

Fritz Tiemann
Tanzmeister.

Am 1. April ein kath. fleißiges

Mädchen

für Nachmittags ges. nicht unt. 18 Jahren.

Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Teppiche-Läufer ohne Anz in 10 Monatsraten lief. Teppichhaus **Agay & Glück,** Frankfurt a. M 1515. Schreiben Sie sofort.



Hier hilft nur **„Lebewohl"** das beste Mittel gegen **Hühneraugen** u. Hornhaut

Blechdose (8 Pflaster) 75 Pf., **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße und Fußschweiß Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben bei Stern-Drog A. Steiner & Grote, Med.-Drog. H. Uhlenkotte, Drog. Bruns, Nordstr. 22.

DRUCKSACHEN
aller Art liefert schnell und billig **J. & A. Temming**